

OV. MET. 4,506; 6,343 UND DER GEBRAUCH VON *VERGERE/VERTERE* UND *MEDIOCRIS*

„Nun haben wir die maßgebliche Ausgabe der *Metamorphosen*“ soll Wilamowitz 1914 nach dem Erscheinen von Hugo Magnus' Edition¹ erklärt haben.² Wilamowitzens Urteil erscheint im Rückblick voreilig, denn vor allem die Arbeiten von Slater,³ Lenz,⁴ Munari,⁵ Reeve,⁶ Anderson⁷ und Tarrant⁸ haben Magnus' Bild der *Metamorphosen*-Überlieferung an vielen Stellen korrigiert, so daß wir heute mit Andersons Teubner-Ausgabe (vgl. Anm. 7) und dem gerade erschienenen Oxford-Band von Tarrant (vgl. Anm. 8) einen weitaus solideren Ovidtext in den Händen halten als 1914. Es gibt jedoch auch Stellen, an denen die heutigen Ausgaben einen Rückschritt gegenüber derjenigen von Magnus darstellen.

1) H. Magnus, *P. Ovidi Nasonis Metamorphoseon libri XV. Lactanti Placidi qui dicitur narrationes fabularum Ovidianarum*, Berlin 1914.

2) Vgl. F. W. Lenz, *Ovid's Metamorphoses. Prolegomena to a revision of Hugo Magnus' edition*, Vaduz 1967, 2, der seine eigenen Erinnerungen an die Begebenheit auf Englisch wiedergibt: „Now we have the standard edition of the *Metamorphoses*.“

3) D. A. Slater, *Towards a Text of the Metamorphoses of Ovid*, Oxford 1927 und F. Levys Rezension dieser Schrift in: *Gnomon* 4 (1928) 499–504.

4) F. W. Lenz, Die Wiedergewinnung der von Heinsius benützten Ovidhandschriften in den letzten 50 Jahren, *Eranos* 51 (1953) 66–88 und 61 (1963) 98–120, sowie oben Anm. 2.

5) F. Munari, *Catalogue of the Manuscripts of Ovid's Metamorphoses*, BICS Suppl. 4, London 1957 sowie dazu das Supplementum I, RF 93 (1965) 288–97 und das Supplementum II, in: *Studia Florentina A. Ronconi oblata*, Roma 1970, 275–80 sowie seine früheren Untersuchungen *Codici inglesi delle Metamorfosi*, *Philologus* 100 (1956) 312–15 und *Manoscritti Ovidiani di N. Heinsius*, *SIFC* 29 (1957) 98–114 und 265.

6) M. D. Reeve, *Heinsius' Manuscripts of Ovid*, *RhM* 117 (1974) 133–66 und 119 (1976) 65–78.

7) W. S. Anderson, *Identification of another Heinsian Manuscript*, *CQ* n. s. 26 (1976) 113–14; ders., *Studies on the Naples Ms. IV F 3 of Ovid's Metamorphoses*, *ICS* 2 (1977) 255–88, und ders., *P. Ovidii Nasonis Metamorphoses*, Leipzig 1977.

8) Vgl. vor allem R. J. Tarrant, *Editing Ovid's Metamorphoses: Problems and Possibilities*, *CPh* 77 (1982) 342–60; ders., *Metamorphoses*, in: L. D. Reynolds (Hrsg.), *Texts and Transmission*, Oxford 1983, 276–82, und ders., *P. Ovidi Nasonis Metamorphoses*, Oxford 2004.

1) In Met. 4,506–7 druckt Tarrant (im Gegensatz zu Anderson) Graevius' Konjekturen *vergit* statt des überlieferten *vertit* (Ω):

*dumque pavent illi, vergit furiale venenum
pectus in amborum praecordiaque intima movit.*

Die *Metamorphosen*-Stelle ist zu vergleichen mit Pont. 1,9,52: *et in gelidos vertit amoma sinus*, wo das überlieferte Perfekt *vertit* von Gronovius zu *vergit* und von Heinsius und Richmond⁹ zu *versit* geändert wurde. Diese Eingriffe in den Text der *Metamorphosen* und der *Epistulae ex Ponto* sind zunächst einmal methodisch zweifelhaft, da sich die beiden Belege gegenseitig stützen. Darüber hinaus gibt es zumindest eine Parallelstelle für *vertere* ‚gießen‘, deren Text meines Wissens nicht beanstandet worden ist. In Met. 13,954–5 schreibt Ovid von den sich über Glaucus ergießenden Wassermassen: *nec mora, diversis lapsi de partibus amnes / totaque vertuntur supra caput aequora nostrum*. Die Kommentatoren Bömer und Hopkinson legen sich nicht auf eine Bedeutung fest, sondern vergleichen *vertuntur* lediglich mit *vertex*.¹⁰ Daß an dieser Stelle *vertuntur* jedoch etwas wie ‚sich ergießen‘ heißen muß, ist durch den Kontext hinreichend klar, denn Glaucus soll durch eine Art ‚Dusche‘ von allen sterblichen Bestandteilen (vgl. 13,950: *mortalia*) reingewaschen werden, vgl. 13,951–3: *ego lustror ab illis / et purgante nefas noviens mihi carmine dicto / pectora fluminibus iubeor supponere centum* (vgl. ferner auch *lapsi* in 13,954!). In diesem Sinne fassen es auch die Übersetzer Rösch¹¹ und Miller/Goold¹² sowie Eichert in seinem *Metamorphosen*-Wörterbuch¹³ auf.

9) Vgl. J. A. Richmond, *Ovidius. Ex Ponto libri quattuor*, Leipzig 1990, z. St.

10) Vgl. F. Bömer, *P. Ovidius Naso. Metamorphosen. Kommentar*, Heidelberg 1969–86, z. St.: „wie ein *vertex* (IX 106 und sonst): fast. III 591 f. *imoque a gurgite pontus vertitur*“ und N. Hopkinson, *Ovid. Metamorphoses. Book XIII*, Cambridge 2000, z. St.: „*vertuntur*: as in a *vertex*, ‚swirling mass of water‘ (OLD s. v. 1a)“.

11) Vgl. E. Rösch, *Publius Ovidius Naso. Metamorphosen*, 14. Aufl., Zürich/Düsseldorf 1996, z. St.: „Ohne Verweilen werden von allen Seiten heran die Ströme, der ganze Schwall der See übers Haupt mir gefludet.“

12) Vgl. F. J. Miller/G. P. Goold, *Ovid. Metamorphoses. Books IX–XV*, Cambridge (Mass.) 1984, z. St.: „Straightaway the rivers that flow from every side poured all their waters upon my head.“

13) Vgl. O. Eichert, *Wörterbuch zu den Verwandlungen des Publius Ovidius Naso*, 10. Aufl., Hannover 1891, s. v. *verto*: „*amnes vertuntur supra caput*, ergießen sich 13,955“.

Ferner muß man sich vor Augen halten, daß der Gebrauch von *vergere* in Met. 4,506 und Pont. 1,9,52 kaum weniger auffällig wäre als derjenige des überlieferten *vertere*. *Vergere* und *vertere* bedeuten in erster Linie ‚neigen‘ bzw. ‚wenden‘.¹⁴ Der Gebrauch im Sinne von ‚gießen‘ setzt eine Metonymie voraus, bei der die Flüssigkeit an die Stelle des sie enthaltenden Gefäßes tritt. So wird in Lucr. 5,1009–10: *illi imprudentes ipsi sibi saepe venenum / vergēbant* sicherlich nicht das Gift selbst geneigt, sondern nur die Ampulle, die das Gift enthält.¹⁵ Ebenso verhält es sich mit Ov. Met. 4,506 und Pont. 1,9,52, die dem weitaus geläufigeren Gebrauch von *vertere* ‚(ein Gefäß) umstülpen und den Inhalt austrinken‘ nahekommen, vgl. Enn. Ann. 532 (Skutsch, ~ Verg. Aen. 9,165): *vortunt crateras aēnos*, Plaut. Stich. 721: *desubito vel cadus verti potest*, Lucil. 139 (Marx): *vertitur oenophori fundus*.¹⁶

Weitaus schwerer als diese semantischen Überlegungen und die Parallele in Met. 13,955 wiegt schließlich ein morphologisches Problem. Die in Met. 4,506 und Pont. 1,9,52 konjizierten Formen *vergit* und *versit* sollen jeweils Perfekta von *vergere* sein.¹⁷ Sowohl Scholte¹⁸ als auch Richmond¹⁹ versuchen *versit* durch zwei Grammatikerstellen zu stützen, nämlich Prob. gramm. 4,38,23f.: *et ‚vergo‘ ‚versi‘ facit* und Sacerd. gramm. 6,490,27: *et ‚vergo‘ ‚versi‘ facit*. Diesen beiden Belegen für ein von *vergere* gebildetes

14) Die beiden Verben sind also nicht nur lautlich, sondern auch semantisch sehr ähnlich: Dies zeigt u. a. auch Liv. 35,23,8–9, wo der Historiker die beiden Verben aus Gründen der *variatio* synonym nebeneinander verwendet: *militum . . . duodecim milia et quadringentos equites . . . , quibus oram maritimam provinciae, qua vergeret in Graeciam, tueri posset. eum dilectum praetor non ex Sicilia ipsa tantum sed ex circumiacentibus insulis habuit oppidaque omnia maritima, quae in Graeciam versa erant, praesidiis firmavit*.

15) Diese Deutung des Gebrauchs von *vergere* in Lucr. 5,1010 wird gestützt durch Stat. Theb. 6,211: *spumantesque mero paterae verguntur*. Geläufiger ist der Gebrauch des Kompositums *invergere*: Vgl. TLL s. v. *invergo* 163,27: „i. q. ex inclinato vase infundere“ und Serv. Aen. 6,244: *invergit vina sacerdos: . . . vergere autem est conversa in sinistram partem manu ita fundere, ut patera convertatur, quod in infernis sacris fit*.

16) Ganz ähnlich Hor. Sat. 2,8,39: *invertunt Allifanis vinaria tota*.

17) Vgl. die benachbarten Perfekta *movit* (Met. 4,507) und *fecit* (Pont. 1,9,52). In Fast. 3,793: *stella Lycaoniam vergit declinis ad Arcton* ist das überlieferte *vergit* wegen des vorausgehenden (3,791) *itur* und des folgenden (3,794) *vēnit* hingegen sicher Präsens.

18) Vgl. A. Scholte, Publii Ovidii Nasonis ex Ponto liber primus commentario exegetico instructus, Amersfurt 1933, z. St.

19) Vgl. Richmond (wie Anm. 9) im kritischen Apparat z. St.

Perfekt *versi* stehen allerdings drei andere Grammatikerstellen gegenüber: Charisius (gramm. 1,245,15 = p. 319,16 Barwick) und Diomedes (gramm. 1,369,13) nennen nämlich als Perfekt zu *vergere* nicht *versi*, sondern *verxi*, und Priscian (gramm. 2,560,7–13) erklärt: *et alia tamen multa inveniuntur deficientia in aliis quoque significationibus vel generibus verborum tam supina quam ex eis nascentia ... , et quocumque tempore defectiva sint verba, deficiunt etiam participia, ut ,ambigo‘, ,scando‘, ,niteo‘, ,vergo‘, ,arceo‘, ,mando mandis‘, ,strideo‘, quamvis apud vetustissimos [sc. auctores] eorum [sc. verborum] quoque praeterita inveniuntur.* Priscian führt hier *vergere* in einer Liste von *verba defectiva* auf, denen für das Tempus, welches sie nicht bilden können, auch das entsprechende Partizip fehle. Da von den zusammen mit *vergere* genannten Verben auch *ambigere*, *mandere* und *scandere* ohne Perfekt sind, bei *arceo* wenigstens das Partizip Perfekt Passiv fehlt,²⁰ Priscian bezüglich des Perfekts von *strideo* unsicher ist²¹ und das überlieferte *niteo* auf einer Verwechslung mit dem defektiven *nitescere* beruhen mag, scheint Priscian davon auszugehen, daß auch *vergere* üblicherweise kein Perfekt hat.²² Diese Auffassung Priscians wird durch die Beleglage gestützt, denn die antike lateinische Literatur liefert keinen einzigen Beleg für ein Perfekt von *vergere*,²³ sei es als *vergit*, *verxit* oder (wie man am

20) Die Bemerkung in TLL s. v. *arceo* 442,44–6: „*de coniugatione fuse agit* Prisc. gramm. III 499, *qui etiam* arcitum, arcitus, arciturus *et formas inde derivatas non dubitat ponere*“ unterschlägt, daß Priscian gramm. 3,499,15–16 ausdrücklich darauf hinweist, daß diese Formen nur *secundum analogiam* gebildet sind und im Sprachgebrauch fehlen (*in usu deficit*).

21) Vgl. Prisc. gramm. 2,419,16: *a ,strido‘ quoque alii ,stridui‘, alii ,stridi‘ protulerunt*; 2,481,12–13: *,strideo‘ quoque ,stridi‘ facit*; 2,521,17–20: *praeteritum perfectum eius debet secundum analogiam in ,do‘ vel in ,deo‘ desinentium et paenultimam vel antepaenultimam naturaliter longam habentium in ,si‘ terminari, ... sed puto euphoniae causa non esse in usu ,strisi‘, sed ,stridi‘.*

22) Diese Auffassung vertreten unter Hinweis auf die widersprüchlichen Angaben bei den zuerst genannten vier Grammatikern auch F. Neue / C. Wagener, *Formenlehre der lateinischen Sprache*, Leipzig 1902, Bd. 3, 424–5.

23) Das Verb tritt vor allem im Präsens auf, weniger häufig im Imperfekt und selten im Futur (z. B. Sen. Epist. 81,17), wobei ein erstaunlich hoher Anteil der Belege auf das Partizip Präsens entfällt (8 von 27 Belegen bei Livius, 20 von 34 bei Plinius dem Älteren, 9 von 21 bei Seneca dem Jüngeren). An der Stelle Ps. Aug. Sermon. 2,19,7 druckten D. A. B. Caillau / D. B. Saint-Yves, Sancti Aurelii Augustini Hippo-nensis Episcopi Operum Supplementa, Paris 1836 ff., Suppl. 2, S. 31: *saeculum vergit se et declinavit in senectutem*; bei dem von Caillau und Saint-Yves herausgegebenen Text handelte es sich jedoch um ein spätes „remaniement“ einer antiken Pre-

ehesten vermuten würde)²⁴ *versit*.²⁵ Das in Met. 4,506 überlieferte Perfekt *vertit* entspricht also dem Sprachgebrauch weit eher als das von Graevius konjizierte *vergit* oder Heinsius' *versit*.

2) Die Verse Met. 6,343 und Pont. 1,5,83 sind die beiden einzigen Belege für *mediocris/mediocriter* im Corpus Ovidianum. Vor Ovid begegnen Adjektiv und Adverb innerhalb der lateinischen Dichtung überhaupt nur in der republikanischen Tragödie und Komödie,²⁶ in Lucil. 702 (Marx), Cic. Phaen. frg. 33,51 (Soubiran), Lucr. 6,641 sowie in Horazens *Satiren*, *Episteln* und *Ars*.²⁷ Auch in der nach-ovidischen Dichtung ist *mediocris* vor Juvenal (4x) rar (nur Sil. 14,138 [eine Rede], Mart. 1,16,1). *Mediocris* und *mediocriter* wurden also zumindest von den augusteischen und den silberlateinischen Dichtern als prosaisch und unpoetisch gemieden.

Während sich der Gebrauch des prosaischen *mediocris* in Ov. Pont. 1,5,83 leicht durch die Gattung des Briefs erklären läßt,²⁸ ist der Beleg in der Geschichte von den lykischen Bauern (Met. 6,343) aus mehreren Gründen auffällig. Erstens ist es einer von gerade einmal zwei Belegen (vgl. Sil. 14,138) des prosaischen *mediocris* in der gehobenen Gattung des Epos. Zweitens ist die Wendung *mediocris aqua* singular und der Gebrauch von *mediocris* mit Trinkwasser

digt, deren antike Fassung erst kürzlich entdeckt wurde und statt eines Perfekts das Präsens bietet: *vergit et declinat in senectute* (vgl. F. Dolbeau, Augustin d'Hippone. Vingt-six sermons au peuple d'Afrique, Paris 1996, S. 422–4 und S. 447 [85], Z. 335).

24) Bei ‚s‘-Perfekta von gutturalendigen Verba auf ‚rg‘ wird ‚rgs‘ immer zu ‚rs‘, nicht zu ‚rx‘ vereinfacht: Siehe M. Leumann, Lateinische Laut- und Formenlehre, München 1977, 591 und vgl. die ähnlichen Perfekta von *detergere*, *dispergere*, *mergere*, *spargere*.

25) Auch zum Kompositum *invergere* fehlt das Perfekt Aktiv (vgl. TLL s. v. 163,22); das vom Thesaurus (TLL s. v. 163,22) aufgeführte Partizip Perfekt Passiv *inversus* (TLL zitiert als Beleg nur Ciris 344: *inverso bibulum restinguens lumen olivo*) läßt sich genauso gut als Form von *invertere* deuten, vgl. R. O. A. M. Lyne, Ciris, Cambridge 1978, zu Ciris 344: „*inverso* must be from *inverto* (TLL cites *invergo* only in present-stem forms. Could it make sense here anyway?).“

26) Vgl. Plaut. Bacch. 425; Curc. 533, 537; Merc. 237 (Adv.); Ter. Andr. 59 (Adv.); Haut. 286 (Adv.); Ad. 966; Pacuv. trag. 105 (Adv.).

27) Vgl. Hor. Sat. 1,4,130.139; 1,6,65; 2,4,94; Epist. 1,18,99 (Adv.); Ars 370.372; vgl. allerdings auch Hor. Carm. 2,10,5: *mediocritatem*.

28) Zum generell prosaischeren Stil von Ovids *Epistulae ex Ponto* vgl. J. F. Gaertner, A Commentary on Ovid. *Epistulae ex Ponto* 1, Oxford 2005, 25–6 und ders., Ovid and the ‘Poetics of Exile’: How Exilic is Ovid’s Exile Poetry?, in: ders. (Hrsg.), *Writing Exile: The Discourse of Displacement in Greco-Roman Antiquity and Beyond*, Leiden / Boston 2006, 155–72, S. 161–9.

oder Lebensmitteln unüblich,²⁹ und drittens bleibt es innerhalb der Passage 6,339–345 (aber auch darüber hinaus) unklar, ob sich *mediocris* auf die Menge (so TLL s. v. *mediocris* 565,17) oder die Qualität des Wassers bezieht:

iamque Chimaeriferae, cum sol gravis ureret arva,
finibus in Lyciae longo dea fessa labore 340
sidereo siccata sitim collegit ab aestu,
uberaque ebiberant avidi lactantia nati.
forte lacum mediocris aquae prospexit in imis
vallibus; agrestes illic fruticosa legebant
vimina cum iuncis gratamque paludibus ulvam. 345

Weder Anderson noch Tarrant erwähnen die von Magnus³⁰ zu Recht in den Apparat aufgenommene Konjektur des niederländischen Philologen Verheykius, *Melitensis*, deren Richtigkeit durch einen Vergleich mit der parallelen Schilderung des Mythos in Antoninus Liberalis' Μεταμορφώσεων συναγωγή offensichtlich wird (35,1):

Λητώ, ἐπεὶ ἔτεκεν Ἀπόλλωνα καὶ Ἄρτεμιν ἐν Ἀστεριά τῇ νήσῳ, ἀφίκετο εἰς Λυκίαν ἐπιφερομένη τοὺς παῖδας ἐπὶ τὰ λουτρά τοῦ Ἐάνθου· καὶ ἐπεὶ τάχιστα ἐγένετο ἐν τῇ γῆ ταύτῃ, ἐνέτυχε πρώτα Μελίτη κρήνη καὶ προεθυμείτο πρὶν ἐπὶ τὸν Ἐάνθον ἐλθεῖν ἐνταυθοῖ τοὺς παῖδας ἀπολοῦσαι.

Antoninus Liberalis, der auf Grund seines Namens und seines Stils vermutlich ins zweite oder dritte Jahrhundert n. Chr. zu datieren ist,³¹ scheidet natürlich als Ovids Vorbild aus. Die möglicherweise nur auf einen „lecteur érudit“ zurückgehende³² Überschrift ἱστορεῖ Μενεκράτης Ἐάνθιος Λυκιακοῖς καὶ Νίκανδρος verweist jedoch explizit auf vorovidische Darstellungen des Mythos durch Mene-

29) Vgl. TLL s. v. 565,17.

30) Vgl. Magnus (wie Anm. 1) z. St.: „melioris aquae ἢ *vs* vulgo olim Melitensis aquae (cf. *Antonin Lib* p. 289 Koch) Verheykius“.

31) Vgl. G. Wentzel, Antoninus (17), RE 1,2 (1894) 2572–3, Sp. 2573, Z. 24–31.

32) Dies war lange die communis opinio, vgl. u. a. M. Papatthomopoulos, Antoninus Liberalis. Les Métamorphoses, Paris 1968, xv–xix (mit weiterer Literatur). Vor kurzem ist diese Auffassung jedoch von A. Cameron, Greek Mythography in the Roman World, Oxford 2004, 106–16 in Zweifel gezogen worden, der die Quellenhinweise Antoninus selbst zuschreibt.

krates von Xanthos und Nikander, und letzterer ist – wie an zahlreichen anderen Stellen in Ovids *Metamorphosen*³³ – wahrscheinlich auch hier die Vorlage.³⁴ Der zunächst in die Augen fallende Widerspruch zwischen den topographischen Angaben *Μελίτη κρήνη* und *lacum ... in imis / vallibus* löst sich sofort auf, wenn man bedenkt, daß *lacus* häufig eine Wasserstelle (insbesondere als Übersetzung von *κρήνη*) bezeichnet³⁵ und daß *lacus Melitensis aquae* so viel heißt wie ‚die aus der Melite-Quelle gespeiste Wasserstelle‘: Vgl. Met. 11,603: *rivus aquae Lethes* und vor allem Fast. 4,48: *in Tuscae gurgite ... aquae*.³⁶

Leipzig

Jan Felix Gaertner

33) Vgl. u. a. die Arbeiten von W. Vollgraff, Nikander und Ovid, Groningen 1909; G. von Luecken, Zu den Quellen der Adonisdarstellung in den *Metamorphosen* Ovids, LF 12 (1963) 47–50; I. Trencsényi-Waldapfel, Eine Invektive gegen Hesiod bei Ovid, in: J. Bibauw (Hrsg.), *Hommages à M. Renard*, Bruxelles 1969, 728–50 (über Met. 5,294–678); F. Montanari, L'episodio eleusino delle peregrinazioni di Demetra. A proposito delle fonti di Ovidio, Fast. IV,502–562 e *Metam.* V,446–461, ASNP 4 (1974) 109–37; D. Z. Nikitas, Zur Leukipposgeschichte, *Hellenica* 33 (1981) 14–29; A. H. F. Griffin, Philemon and Baucis in Ovid's *Metamorphoses*, G&R 38 (1991) 62–74; C. P. Jones, A Geographical Setting for the Baucis and Philemon Legend (Ovid *Metamorphoses* 8.611–724), HSPH 96 (1994) 203–24, sowie A. S. Hollis, *Ovid. Metamorphoses. Book VIII*, Oxford 1970, xxii.

34) Vgl. Bömer (wie Anm. 10) zu Met. 6,313–81, S. 94. Liest man nun mit Verheykius *Melitensis*, so lehnt sich Ovid sehr viel genauer an die Nikanderische Vorlage an, als von Bömer (S. 94: „Dabei bleiben dann weniger wichtige Einzelheiten wie Melite und Xanthus ... beiseite“) angenommen.

35) Zum Gebrauch von *lacus* für eine Wasserstelle siehe TLL s. v. 862,67–863,59 und vgl. z. B. Gloss. 2,355,16: *κρήνη* und Petr. 70,4: *intraverunt duo servi, tamquam qui rixam ad lacum fecissent*.

36) Eine weitere Stütze der Konjektur von Verheykius liegt in der Zusammenfassung des Mythos durch Probus' Kommentar zu Verg. Georg. 1,378 (Bd. 3,2, S. 365 Thilo/Hagen), wo die Quelle allerdings *Mela* heißt: *in Lycia Latona aestu exhaustis uberibus educans Apollinem et Dianam infantes accessit ad Melam fontem, et cum vellet bibere, prohibuit eam Neocles pastor. cum autem illa pertinacior esset, prohibuerunt aqua. itaque Deae numine mutati sunt in ranas*. Später zitiert Servius (zu Verg. Georg. 1,378), gefolgt von der anonymen *Brevis Expositio* (Bd. 3,2, S. 260,17–261,1 Thilo/Hagen) und dem Mythographus Vaticanus (1,10; 2,117), die ovidische Fassung des Mythos, spricht dabei jedoch nicht von Leto und der Melite-Quelle, sondern von Ceres und einem *quidam fons: ut Ovidius dicit, Ceres cum Proserpinam quaereret, ad relevandam sitim accessit ad quendam fontem*. Da Servius schon den mythischen Kontext falsch wiedergibt, sind sichere Rückschlüsse auf den von ihm benutzten (möglicherweise bereits korrupten) Ovidtext nicht möglich.

Für Kritik und Anregung danke ich M. Deufert, P. Grossardt und B. Manuwald.